



In aller Freundschaft
Hans-Dieter Hammel und der
deutsch-griechische Verein
kämpfen gegen Klischees. **SEITE 3**

Werben für Griechenland, werben für die Freundschaft

Der Deutsch-Griechische Verein kämpft gegen Klischees an

Von Sebastian Sasse

„Sonne, Strand und Meer - das verbinden wohl die meisten Deutschen mit Griechenland“, sagt Hans-Dieter Hammel. Zumindest war es früher so. Seit der Euro-Krise weckt das Land andere Assoziationen, die bei aller berechtigten Kritik oft auf ziemlich festsitzende Klischees zurückgreifen: Ein korruptes Land, faule Bevölkerung. Freilich wird die Beziehung auch durch Vorurteile von der anderen Seite belastet, wie die Ausschreitungen beim Besuch der Kanzlerin in Athen gezeigt haben. Zur Freundschaft trägt alles dies nicht bei, aber genau der haben sich Hans-Dieter Hammel und seine Mitstreiter vom örtlichen Deutsch-Griechischen Verein verschrieben. Für sie war Griechenland schon immer mehr als ein Urlaubsland.

„Mich interessiert natürlich die Kultur“, sagt Hammel. Und gerade deswegen weiß der pensionierte Geschichtslehrer natürlich, dass Hellas über Jahrhunderte für viele Deutsche der Sehnsuchtsort überhaupt war: „Ob Goethe oder Hölderlin. In der Klassik oder in der Romantik - die Auseinandersetzung mit der griechischen Kultur war sehr prägend.“ Eben auch

für die deutsche Geistesgeschichte. Und weil das so ist, kann es, so ist der 78-Jährige überzeugt, nicht egal sein, wie es mit dieser Freundschaft weitergeht.

Eine Sensibilität für die Gefühlslage des jeweils anderen zu entwickeln - das war auch das Ziel der letzten Veranstaltung des Vereins. Der Journalist Eberhard Rondholz, lange Jahre als Korrespondent dort tätig und ein ausgewiesener Kenner des Landes, versuchte dort „eine andere Perspektive“ auf Griechenland zu werfen. Dabei betonte er einen Aspekt, der auch Hans-Dieter Hammel wichtig ist: „Die Griechen haben während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg sehr viel Leid erfahren müssen. Das ist heute leider immer noch vielen nicht bewusst“, berichtet er.

Mehr als das Ferien-, mehr als das Krisenland

Dass sich dies ändert, für Hammel ein Anliegen schon vor der Euro-Krise. „Seit meiner Pensionierung habe ich schon in ganz Deutschland Vorträge zu diesem Thema gehalten. Aber auch in Griechenland. Meine Erfahrung ist eher, dass die Griechen solche Anstrengungen zu würdigen wissen. Die deutsch-griechische Freundschaft ist eigentlich stabil.“ Um so gefährlicher findet Hammel, wenn nun durch die aktuelle Krise alte Klischees wieder an Kraft gewinnen und die bisherigen Fortschritte zu relativieren drohen. „Das könnte schon das Verhältnis dauerhaft beschädigen.“ Gleichwohl ist der 78-Jährige grundsätzlich optimistisch: „Die Veranstaltung war sehr gut besucht.“ Für Hammel ein Zeichen, dass viele Menschen doch mehr wissen wollen. Man werde auch in Zukunft vom Verein her versuchen, dieses Interesse zu befriedigen. Denn schließlich sei Griechenland eben mehr als nur das Ferien-Paradies, schon gar nicht nur das Krisenland - sondern stünde vor allem für ein kulturelles Erbe, ohne das man die europäische Kultur nicht verstehen könne.



Überzeugter Streiter für die deutsch-griechische Freundschaft: Dr. Hans - Dieter Hammel FOTO: BÖGEHOLZ